

**Skript zur Vorbereitung auf den  
qualifizierenden Abschluss an der  
Mittelschule 2024**

**Fach: Kunst**

**Datum der Prüfung: 04.06.2024**

**Verantwortliche Lehrkraft: Moritz Dycke**



## Gliederung

### 1. Zentrale Begriffe

1.1 Farblehre

1.2 Perspektive

1.3 Abstraktion & Komposition

1.4 Stillleben

### 2. Wichtige Epochen und ihre Künstler

2.1 Impressionismus – Claude Monet

2.2 Expressionismus – Paul Klee

2.3 Surrealismus – Max Ernst

2.4 Kubismus – Pablo Picasso

2.5 Pop Art – Roy Fox Lichtenstein

### 3. Beispielfragen

## 1.1 Farblehre

### Der Farbkreis nach Johannes Itten (1888-1967)

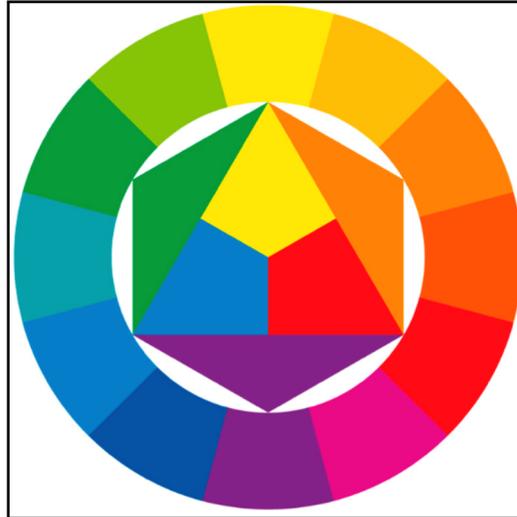


Abbildung 1a: Farbkreis nach Itten

Johannes Itten war ein Kunstpädagoge und Maler und lebte von 1888 bis 1967. Während seiner Lehrtätigkeit von 1919 bis 1923 im Bauhaus Weimar entwickelte er die Grundlagen seiner Farblehre und den berühmten Farbkreis.

#### Ittens Farblehre

Itten teilt die Farben in drei Kategorien ein.

- Die Grundfarben: Rot, Blau, Gelb. Sie können nicht aus anderen Farben gemischt werden. Mit diesen Farben lässt sich jedoch jede andere Farbe mischen.
- Die Sekundärfarben: Violett, Grün, Orange. Sie entstehen, wenn zwei Primärfarben zu gleichen Teilen miteinander gemischt werden. Orange aus Rot und Gelb. Violett aus Rot und Blau. Grün aus Gelb und Blau.
- Die Tertiärfarben: Gelbgrün, Gelborange, Rotorange, Rotviolett, Blauviolett, Blaugrün. Sie entstehen, wenn eine Sekundärfarbe zu gleichen Teilen mit einer Sekundärfarbe gemischt wird.

Ittens Farbkreis wurde vielfach kritisiert. Ein Vorwurf ist, dass der Farbkreis nicht die Farben weiß und schwarz enthält, die gleichwertig zu den anderen Farben behandelt werden müssten. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass die Primärfarben eigentlich Sekundärfarben aus hellerem Gelb, Cyanblau und Cyanviolett sind. Ittens Farblehre eignet sich jedoch trotzdem, um Farben analysieren und mit ihnen arbeiten zu können. Zu wissen, wie Farben gemischt werden, ist vorteilhaft beim Gestalten. Außerdem ermöglicht der Farbkreis die Analyse von Kontrasten.

#### Kalt-Warm-Kontrast

Teilt man den Farbkreis Ittens senkrecht in der Mitte, so sieht man in der rechten Hälfte Farben, die

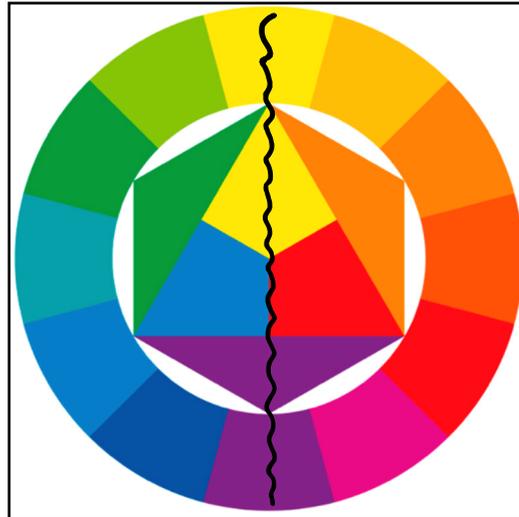


Abbildung 1b: Farbkreis nach Itten mit Linie

in der Betrachtung auf uns warm wirken. In der linken Hälfte sehen wir Farben bei deren Betrachtung wir Kälte empfinden. Diese Teilung ist nicht genau möglich. Die Assoziation von Farben und ihrer Wirkungen ist individuell, kann also bei jedem Menschen anders sein. Allerdings ist die grobe Teilung durchaus sinnvoll.

Zwei Berühmte Gemälde aus der Kunstgeschichte nutzen den Kalt-Warm-Kontrast.

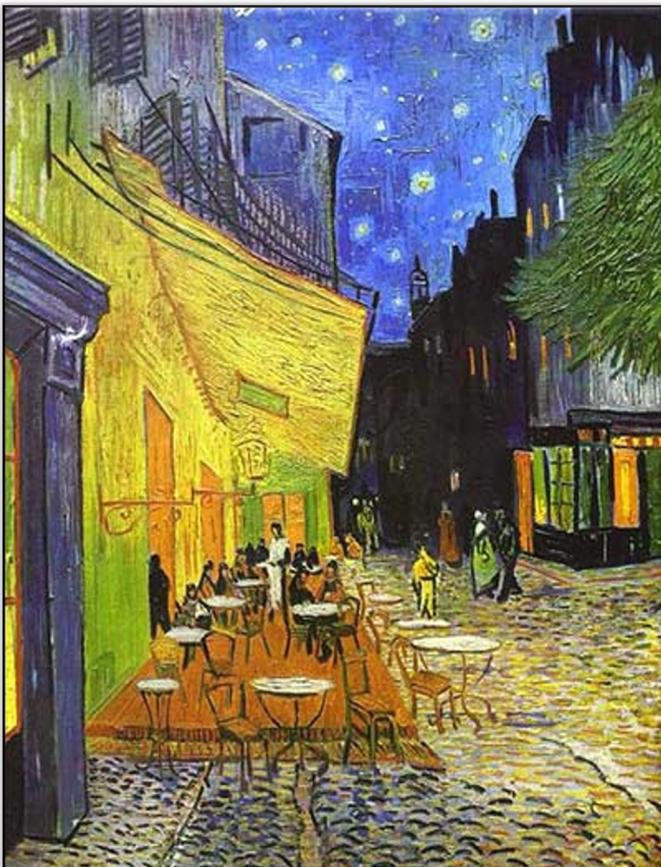


Abbildung 2: "Das Nachtcafé" (1888) Vincent van Gogh

Eines ist „Das Nachtcafé“ aus dem Jahr 1888. Der Maler Vincent van Gogh vermischte Motive des Impressionismus und Expressionismus. Van Gogh nutzt in diesem Werk den Kalt-Warm-Kontrast, um eine Gemütlichkeit zu erzeugen. Die Nacht ist kühl, entfernt und einsam. Die Gelb-orangen Fenster wirken warm und belebt. Die Terrasse des Cafés leuchtet kräftig und stehen in starkem Kontrast zum kalten blauen Himmel. Verkürzen kann man auf die Formel: Wo Menschen sind, ist Wärme. Gemeinschaft und Freude stehen in heimeligem Fokus, der nur dadurch möglich ist, dass die kühl gemalte Nacht verstärkend wirkt.

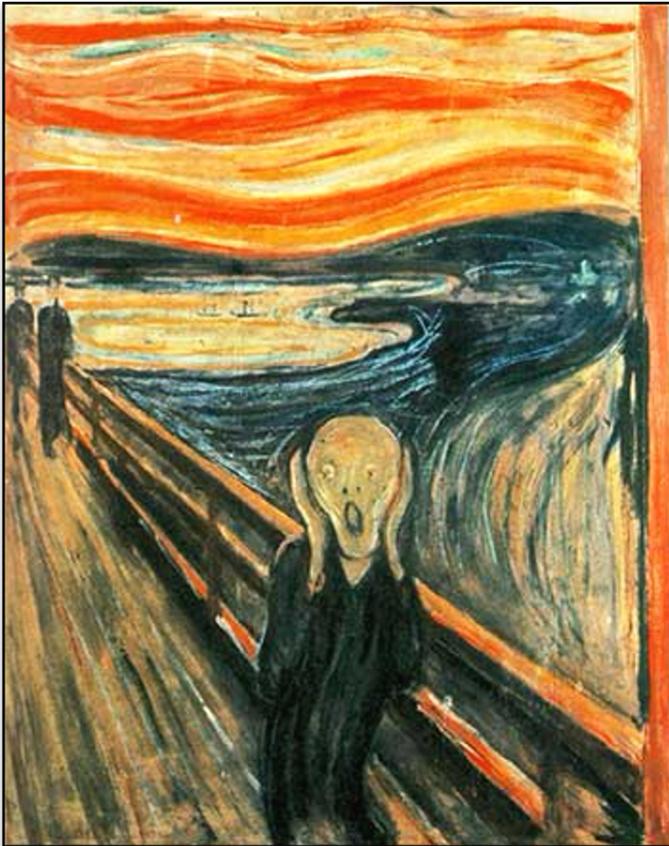


Abbildung 3: „Der Schrei“ (1890) Edvard Munch

Ein weiteres berühmtes Gemälde, das einen starken Kalt-Warm-Kontrast nutzt, ist „Der Schrei“ von Edvard Munch aus dem Jahr 1890. Er nutzt den Kontrast genau umgekehrt zu Van Gogh. Er erzeugt eine unheimliche, gruselige Stimmung, in dem der Mensch von den kalten Farben des Wassers umgeben ist, die sich um seine Figur und den Kopf schlingen. Der Rotorange Himmel ist warm und grell, dagegen verstärkt das stumpfe blaue Wasser die kalte Angst, in der der Schreiende sich befindet. Der Kalt-Warm Kontrast bewirkt, dass die untere Hälfte des Bildes, in der sich der Mensch befindet, noch kälter und unheimlicher ist.

### Komplementärkontrast

Ein Komplementärkontrast entsteht, wenn zwei Farben, die sich im Farbkreis gegenüber liegen, nebeneinandergesetzt werden (z.B. grün vs. rot, gelb vs. violett). Dieser Kontrast erweckt den Eindruck von Buntheit und Wildheit, da sich die Komplementärfarben gegenseitig steigern. Jede Farbe kommt voll zur Wirkung.

Komplementärkontraste sind in vielen Werken bedeutender Künstler zu entdecken. Eines sind „Die roten Pferde von Franc Marc (1911).



Abbildung 4: „Die roten Pferde“ (1911) Franz Marc

Das weltberühmte Bild zeigt drei Pferde vor einer hügeligen Landschaft. Die drei roten Pferde stehen leuchtend im Vordergrund vor dem Hintergrund, der in blau- und grün-Tönen gehalten ist. Der Komplementärkontrast steigert die Farben und lässt die roten Tiere besonders stark wirken. Das hintere Pferd ist schon in leichten violett-Tönen gemalt und kontrastiert damit den gelblichen Himmel.

## Hell-Dunkel-Kontrast

Helle und rothaltige Farben treten in den Vordergrund, wirken näher. Dunkle Farben treten in den Hintergrund. Meistens werden deshalb die dunklen Farben für den Hintergrund verwendet, um diesem eine unbestimmte und manchmal gruselige Atmosphäre zu geben.



Abbildung 5: "Die Kreuzigung des Apostel Petrus" (1601-1604) Michelangelo Caravaggio

Der Hell- Dunkel Kontrast lässt sich sehr gut in der „Kreuzigung des Apostel Petrus“ von Michelangelo Caravaggio (1601-1604) entdecken.

Der Apostel Petrus ist leuchtend in der Mitte des Bildes zu sehen, während seine Henker ihn mit dem Kreuz in die bedrohliche Dunkelheit des Hintergrunds befördern wollen. Die ausweglose Verdammung zum Tod wird unterstrichen. Der Hell-Dunkel-Kontrast ist einer, der intuitiv von Malern verwendet und von den Betrachtern wahrgenommen wird.

## Farbe-an-sich-Kontrast

Der Farbe-an-sich-Kontrast ist vielleicht der wichtigste Kontrast, da er mit der natürlichen Wirkung



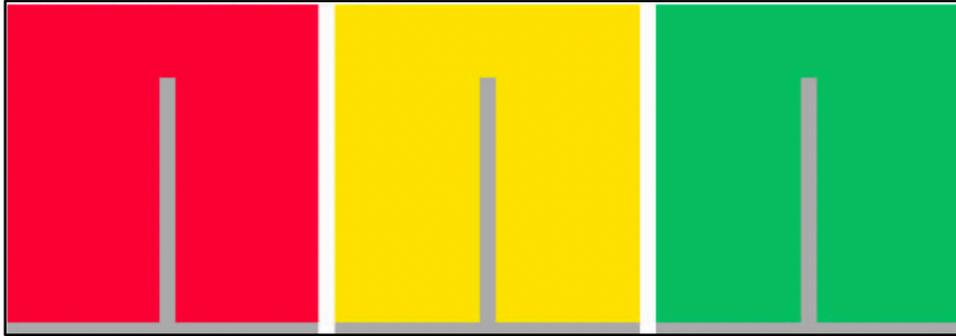
von Farben arbeitet, ohne sich vermittelnder Begriffe wie warm, kalt, hell oder komplementär zu bedienen. Er bezeichnet schlicht die Besonderheit, dass Farben von vornherein heller und leuchtender sind als andere. So ist ein intensives helles Gelb leuchtender als ein sattes Blau. Das ist in dem Gemälde „Modegeschäft“ von August Macke (1913) zu sehen. Hier ist er natürliche Kontrast der Farben als solcher zu

Abbildung 6: "Modegeschäft" (1913): August Macke

erkennen. Der Farbe-an-sich-Kontrast tritt in der Regel nur zwischen Primärfarben auf.

## Weitere Kontraste

Simultankontrast: Dieser Kontrast ist quasi eine optische Täuschung, die sich aus einem Farbe-an-sich- oder Komplementärkontrast ergibt. Alle drei Säulen dieser Darstellung wirken unterschiedlich



hell, sind aber tatsächlich im gleichen Grau gehalten. Die unterschiedliche Wirkung ergibt sich durch den Kontrast der Hintergrundfarben rot, gelb und grün.

Abbildung 7: Simultankontrast

Qualitätskontrast: Bei diesem Kontrast geht es um die Intensität von Farben. Leuchtende, kräftiger gemischte Farben wirken optisch im Vordergrund, matte Farben rücken dagegen in den Hintergrund. Matte Farbwerte werden erzielt, indem Grau beigemischt wird.

Quantitätskontrast: Bezeichnet die „Ausgewogenheit“ von Farben, ist jedoch schwer nachzuweisen und hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

## 1.2 Perspektive

Perspektive ist ein Sammelbegriff für alle Möglichkeiten, dreidimensionale („3D“) Objekte auf einer zweidimensionalen Fläche („2D“ z.B. ein Blatt Papier) darzustellen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Perspektive darzustellen.

- Überschneidungen
- Streuung und Ballung
- Größenverhältnisse
- Farbeinsatz
- Konstruktion

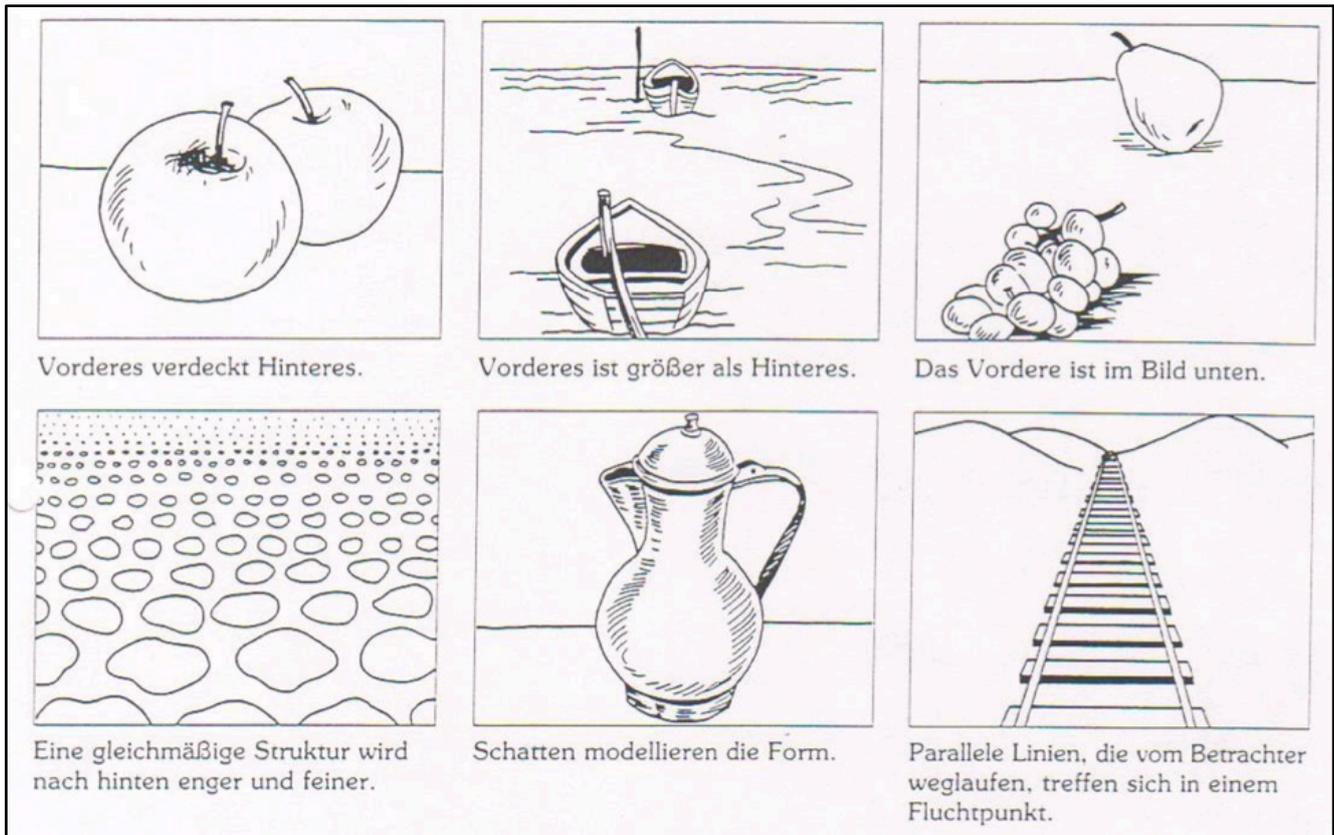


Abbildung 8: Möglichkeiten des räumlichen Zeichnens

## Zentralperspektive (Konstruktion)

Das Prinzip der Zentralperspektive beruht auf der perspektivischen Verkürzung: Alle ins Bild laufenden Linien schneiden sich im sogenannten Fluchtpunkt, der auf der Horizontlinie liegt.

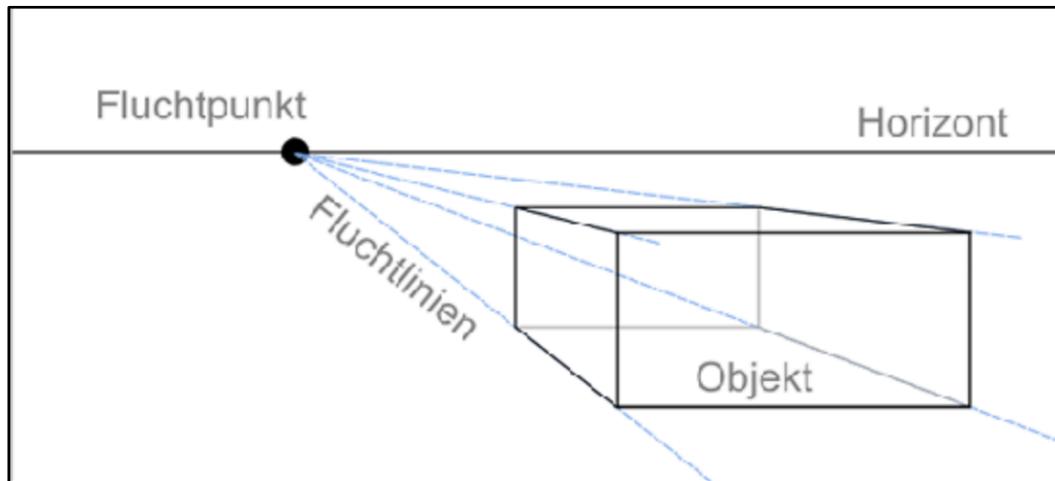


Abbildung 9: Konstruktionsbegriffe

Es werden drei verschiedene Perspektiven unterschieden:

- Froschperspektive
- Normalperspektive
- Vogelperspektive

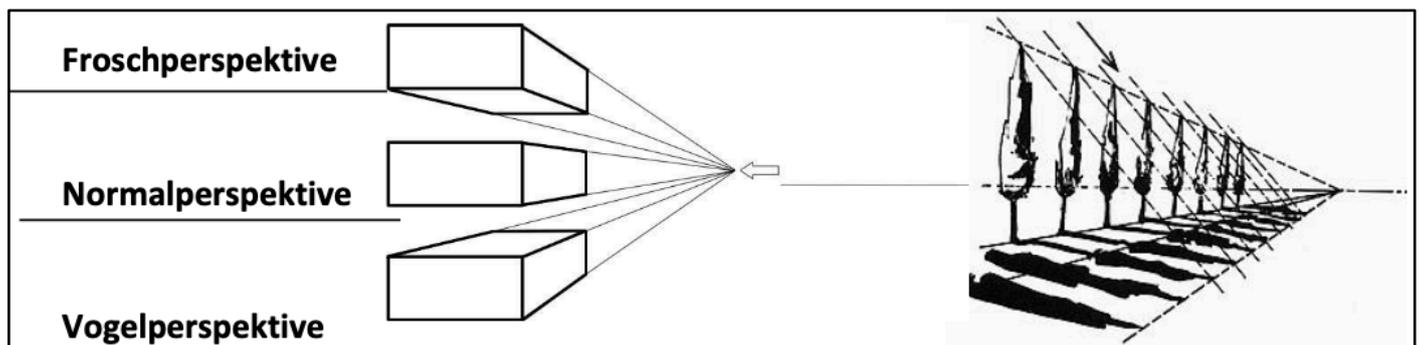


Abbildung 10: Perspektiven

Es gibt auch Konstruktionsmöglichkeiten mit zwei oder drei Fluchtpunkten, die hier jedoch nicht relevant sind.

### 1.3 Abstraktion und Komposition

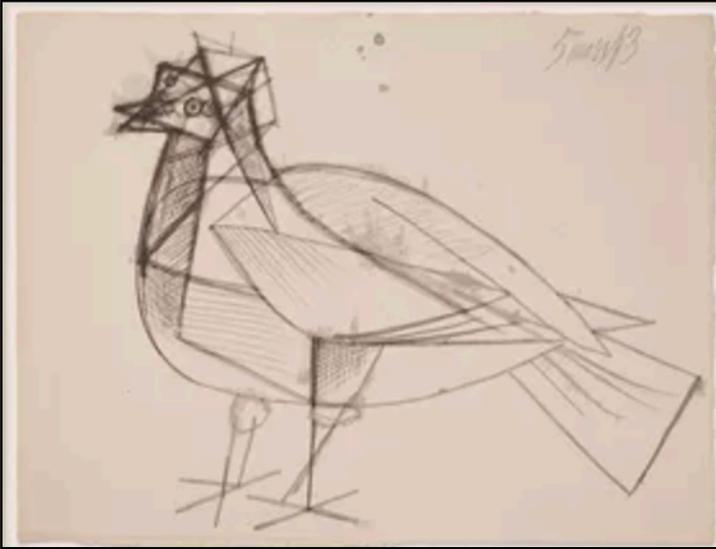


Abbildung 11: „Taube“ (1943) Pablo Picasso

ist das Werk „Taube“ aus dem Jahr 1943. Der Künstler behält die typische Körperform des Tiers bei. Mit geschwungenen, weichen Linien wird der daunige, tränenförmige Körper gezeigt, zu dem das charakteristische Glubschaug und die staksigen Beinchen kontrastiert werden. Es entsteht eine amüsante, spannende Zeichnung.

Komposition nennt man die Anordnung verschiedener Teile eines Bildes. Das Zusammenspiel verschiedener Teile eines Bildes wird als Gesamtkomposition bezeichnet.

Abstrahieren bedeutet, eine Form zu vereinfachen. Beim Abstrahieren wird das Wesentliche einer Form hervorgehoben und auf Details der Wirklichkeit verzichtet. Oft wirkt es so, als sei abstrakte Kunst willkürlich oder sogar einfacher zu schaffen als beispielsweise fotorealistische Zeichnungen. Dabei ist das Besondere, abstrakter Werke, dass sie eine Facette, eines abgebildeten Motivs besonders hervorheben. Zu beobachten ist das in den Tierdarstellungen von Pablo Picasso. Zu sehen

## 1.4 Stilleben

Ein Stilleben ist eine Anordnung von regungslosen Gegenständen. Mögliche Inhalte sind Blumen, Früchte, Vasen, Gläser Totenschädel usw.. Das Stilleben hat eine lange Tradition. Bereits seit der Antike werden Gegenstände als Motive von Bildern gewählt. Im 17. Jahrhundert entwickelte sich in



Abbildung 12: "Stilleben" (1725-1750) Jan David de Heem

den Niederlanden allerdings erst die eigenständige Bildgattung. Ein Beispiel ist das Werk „Stilleben“ von Jan David de Heem aus dem zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts. Abgebildet sind vor allem Speisen wie Fleisch, Meeresfrüchte sowie Früchte. Diese Form des fotorealistischen Stillebens haben die Künstler im Laufe der Epochen hinter sich gelassen.

Mit der Zeit entfernten sich die Stilleben von der genauen Malerei. Auf der folgenden Seite sind drei Stilleben abgebildet, die zeigen, wie sich die Möglichkeiten der Darstellung von Stilleben verändert haben.



Abbildung 13: "Zwölf Sonnenblumen in einer Vase" (1888) Vincent van Gogh

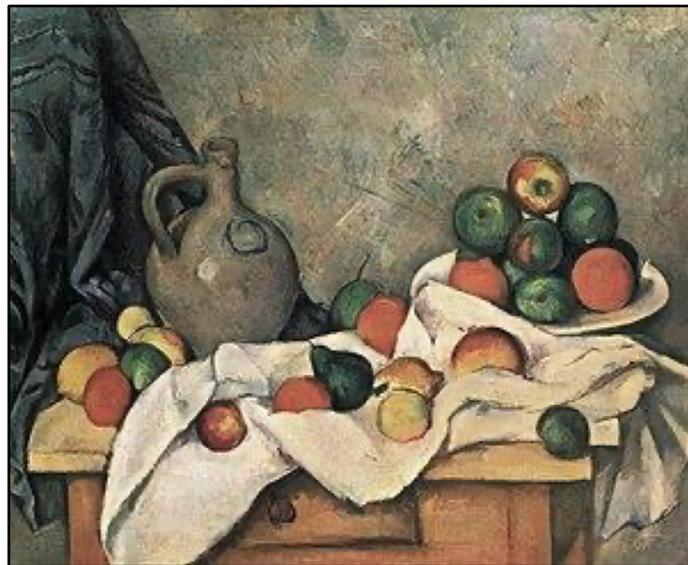


Abbildung 14: "Stilleben mit Vorhang, Krug und Obstschale" (1893-1894) Paul Cézanne



Abbildung 15: "Stilleben mit Lampe" (1944) Pablo Picasso

Stilleben zu zeichnen, kann geübt werden. Hier ist eine Übung zu sehen.

Die Anordnung der Gegenstände und die Flächenaufteilung sind beim Stilleben besonders wichtig.

## 1. Übung:

Du brauchst: -Vase, -Korb, -Obst, -Flasche usw.

Nimm einige Dinge (z.B. Vase, Korb, Äpfel) und ordne sie auf dem Tisch unterschiedlich an.

Wie gefällt Dir Dein Stilleben am besten?

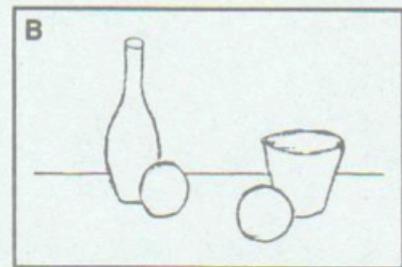
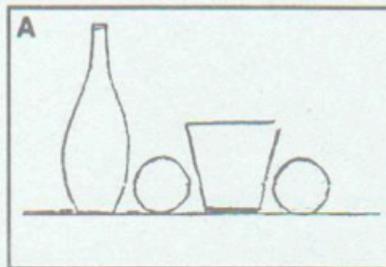
Es gibt einige "Regeln", die Du beim Anordnen eines Stillebens beachten solltest:

### Reihungen vermeiden!

Eine langweilige Komposition ergibt sich, wenn die Gegenstände in einer Reihe auf der Augulinie angeordnet sind (A).

Im Bild B sind sie nach vorne gerückt, so daß die Augulinie gebrochen ist und das Bild einen Zusammenhalt bekommt.

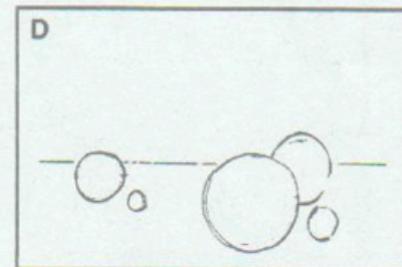
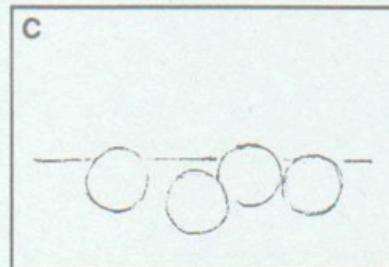
Die Spannung wird erhöht, wenn sich die Formen überschneiden.



### Verschiedene Größen abbilden!

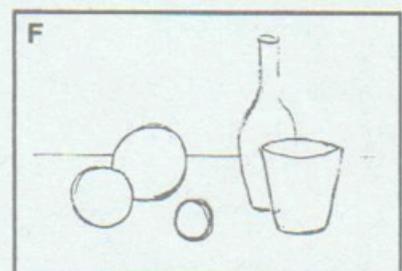
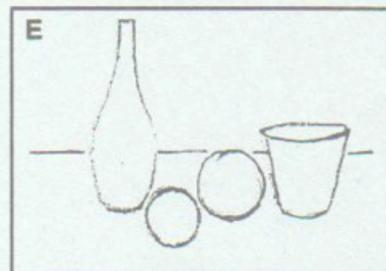
Im Bild C sind einige Kompositionsregeln berücksichtigt.

Interessanter wird die Anordnung noch, wenn Gegenstände unterschiedlicher Größe abgebildet werden (D).



### Zusammenhänge schaffen!

Besteht das Motiv aus mehreren Gegenständen, so ist es wichtig, daß sie nicht beziehungslos nebeneinander (E), sondern in einem Zusammenhang miteinander stehen (F).

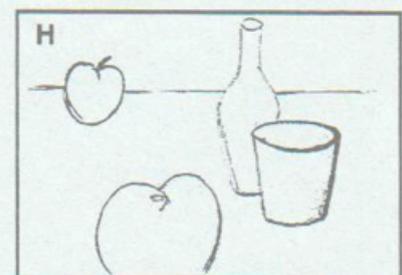
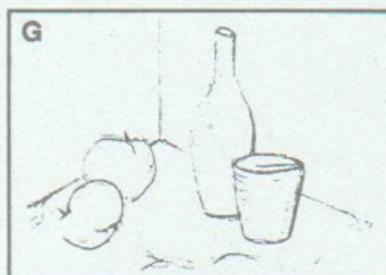


### Aufmerksamkeitslinien konstruieren!

Bei Bild F liegt der Blickpunkt des Betrachters in der Bildmitte.

Du kannst den Blick des Betrachters auch ins Bild führen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten: Im Bild G schafft die zurückspringende Ecke einen Zugang für das Auge.



Im Bild H sind es der am Bildrand angeschnittene Apfel und die bogenförmige Anordnung der Gegenstände.

### Tip!

Wenn Du die Augulinie (Horizontlinie) höher ansetzt (H), hast du eine größere Gestaltungsfläche und Dein Bild gewinnt an Tiefe.

Abbildung 16: Übung zur Komposition in Stilleben

## 2.1 Impressionismus – Claude Monet

Der Impressionismus ist eine Kunstrichtung, deren Beginn auf etwa 1860 geschätzt wird. Ziel der Impressionisten war es nicht so sehr, realistische Gemälde zu schaffen, sondern eher den Eindruck und die Stimmung von Landschaften und Orten zu transportieren. So war es dem Impressionisten nicht so wichtig, wie ein Baum tatsächlich aussieht. Er versuchte mit seinem Gemälde des Baums nicht den Baum, sondern den Eindruck des Baums zu transportieren. Besonders die Farbspiele und die Wirkung des Lichts sind den Impressionisten wichtig gewesen. Viele Impressionisten malten in der freien Natur. Sie versuchten dort die vorübergehenden Eindrücke beispielsweise eines Sonnenuntergangs oder eines aufgehenden Mondes festzuhalten. Die Impressionisten lösen sich noch nicht ganz von der Darstellung der Natur, wenden diese Darstellung aber in Richtung des beim Menschen ausgelösten Eindrucks. Ein Schritt, ohne den der spätere Expressionismus, der sich nur noch mit der Psyche des Menschen beschäftigen wollte, nicht möglich gewesen wäre.

Claude Monet wurde am 14. November in Paris geboren. Während seines Kunststudiums in den 1860er Jahren befreundete sich Monet mit einer Gruppe von Künstlern, die etwas Neues wagen wollten. Die vorherrschende schaffende Kunst konzentrierte sich auf das Malen von historischen Schlachten oder Szenen und wirkten muffig und altmodisch. Besondere Bekanntheit erlangte Monet, da er in einem schwimmenden Atelier auf der Seine zu arbeiten pflegte. Abgebildet ist das Werk „Impression, Sonnenaufgang“ aus dem Jahr 1872. Dieses Bild gab der Epoche ihren Namen „Impressionismus“. Abgebildet ist der Hafen „Le Havre“ in Frankreich. Die orange Scheibe der Sonne und ihre Reflektion im Wasser erhellt die Szene mit einem kräftigen Komplementärkontrast. Fischerboote sind im Hintergrund nur als Silhouetten skizziert.



Abbildung 17: "Impression, Sonnenaufgang" (1872) Claude Monet

Die Maltechnik der Impressionisten wurde oft als flüchtig und schnell bezeichnet. Da sie gern in der freien Natur malten, um die Lichtwirkung von Naturschauspielen z.B. in Gewässern festzuhalten, mussten sie zügige Pinselstriche vornehmen, um die sich schnell verändernden Verhältnisse darstellen zu können. Häufig arbeiteten die Künstler deshalb auch ohne Palette und mischten die Farben direkt auf der Leinwand. Betrachtet man die Werke aus der Ferne, ergibt sich aus den einzelnen Pinselstrichen eine farbige Fläche.

## 2.2 Expressionismus – Paul Klee

Der Expressionismus ist eine Epoche, die man etwa von 1905-1940 datiert. Europa und die Welt leiden am 1. Weltkrieg und seinen Folgen. Viele Männer zogen in den Krieg und wurden dort getötet. Es herrschte große Armut und Arbeitslosigkeit. Die Verarbeitung von Kriegserlebnissen, die Darstellung des Lebens in Großstädten beschäftigt die Künstler. Gedanken, Träume und psychische Zustände sollen in Bildern ausgedrückt werden. Nachdem die Nazis 1933 in Deutschland an die Macht kamen, wurden etliche Expressionisten vertrieben, da ihre Kunst als „entartet“ bezeichnet wurde. Die Werke durften nichtmehr ausgestellt werden.

Die Expressionisten malen in kräftigen Farben und starken Kontrasten. Ihnen ist es nicht wichtig, Objekte „genau“ darzustellen, sondern inneren Vorgängen mit der Maltechnik Ausdruck zu verleihen. Deshalb ist es auch oftmals schwierig, den Inhalt des Bildes zu erkennen. Erst bei genauerem Hinsehen erschließt sich, was abgebildet ist. Bekannte Vertreter sind Paul Klee, Marc Chagall, Wassily Kandinsky, August Macke oder Franz Marc.

Ein Vertreter des Expressionismus war Paul Klee. Er wurde am 18.12.1879 in der Schweiz geboren, von wo die Familie 1898 nach München zog. Im Jahr 1900 wurde er an der Kunstakademie zugelassen. Nachdem er 1908 die Künstler Wassily Kandinsky und Franz Marc kennengelernt hatte, schloss er sich 1911 der Künstlergruppe „Blauer Reiter“ an. Nach vielen Reisen, u.a. nach Tunesien, bei denen er die Kraft und Wirkung von Farben entdeckte, wurde er Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie. Von dort wurde er allerdings 1933 von den Nazis vertrieben, weshalb er wieder

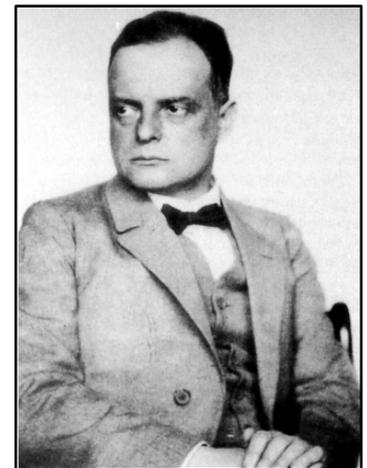


Abbildung 18: Paul Klee



Abbildung 19: "Der Goldfisch" (1925) Paul Klee

nach Bern zog. Er starb 1940 nach langer Krankheit in der Schweiz.

Klee experimentierte mit vielen Stilrichtungen. Typisch für ihn ist das „Kleinformat“, in dem er gemalt hat. Es sind nur wenige Figuren oder überhaupt etwas figürliches zu erkennen. Fast erinnern seine Zeichnungen an kindliche Werke. Ihn interessierte auch die Wirkung von geometrischen Formen.



Abbildung 20: "Burg und Sonne" (1928) Paul Klee



Abbildung 21: "Rosengarten" (1920) Paul Klee

## 2.3 Surrealismus – Max Ernst

Als Surrealismus wird eine Kunstrichtung bezeichnet, die nach dem 1. Weltkrieg entstanden ist. Die Künstler wollten ebenso wie die Expressionisten und Künstler des Kubismus nicht die äußere Wirklichkeit darstellen, sondern wandten sich ebenfalls dem Traumhaften, Unbewussten und Irrationalen zu. Wichtige Vertreter waren Max Ernst, Salvador Dali oder Frida Kahlo.

Max Ernst wurde am 2. April 1891 in Deutschland geboren. Ohne Möglichkeit des Studiums musste er im 1. Weltkrieg seinen Militärdienst ableisten, nachdem er sich sofort der Kunst zuwandte. 1925 siedelte er nach Paris um, wo er die besten Bedingungen für sein künstlerisches Schaffen vermutete. Dort starb er 1976, nachdem ihm 1948 zunächst die amerikanische und 1958 die französische Staatsbürgerschaft verliehen wurde.

Max Ernst wandte sich in seinen Werken stets dem Unbewussten und Traumhaften zu. Dazu verwendete er immer wieder die Techniken der Collage oder Frottage. Er hielt sich auch nicht mit zeitkritischen Werken zurück. Abgebildet ist sein Werk „Ubu imperator“, das bereits 1923 den in Europa wachsenden Faschismus kritisierte. Abgebildet ist ein karikiertes Imperator, in Form eines Raketenkopfes. Die Spitze der Rakete ist so hauchdünn, dass der balancierende Diktator fast zu kippen droht. Ein weiteres Werk ist „Der Hausengel“, bei dem die Hinwendung zum Traum, zum Irrationalen und Gruseligen deutlich wird.



Abbildung 22: Max Ernst



Abbildung 23: "Ubu imperator" (1923) Max Ernst



Abbildung 24: "Der Hausengel" (1937) Max Ernst

Bei einer Collage werden verschiedene Werkstücke und Materialien miteinander in Verbindung gebracht und ergeben ein Ganzes. Bei der Frottage wird der Werkuntergrund auf ein Material wie Stoff oder Holz gelegt. Wird nun darüber schraffiert, zeichnet sich die Struktur des Untergrunds im Werk ab. Diese Techniken waren für die Surrealisten deshalb so spannend, da sie Strukturen und Motive auch zufällig entstehen lassen. Der Zufall ist eine wichtige Gestaltungstechnik der Surrealisten, da er als irrationales und ungeplantes Element den Vorstellungen der Expressionisten entspricht.

## 2.4 Kubismus – Pablo Picasso

Der Kubismus ist eine Kunstrichtung, die sich parallel zum Expressionismus entwickelt. Auch diese Kunstrichtung steht unter den zeitgeschichtlichen Einflüssen des frühen 20. Jahrhunderts (Krieg, Armut, Verstädterung). Wichtige Vertreter waren Pablo Picasso und Georges Braque. Das wichtigste Merkmal des Kubismus ist, dass ein Objekt, das dargestellt wird, auf geometrische Figuren reduziert, also abstrahiert wird. Die Bildkomposition ist systematisch. Farbe, Lichteinfall, Schatten usw. sind den Künstlern nicht mehr so wichtig. Die den Objekten innewohnenden Grundformen werden fokussiert.



Abbildung 25: Pablo Picasso



Abbildung 26: "Dora Maar" (1937) Pablo Picasso

Pablo Picasso wurde am 25.10.1881 in Málaga in Spanien geboren. Er studierte an der Kunstakademie in Barcelona und später an der Akademie San Fernando in Madrid. Diese Schule verlässt er jedoch bald, da er sich bereits 1897 von den traditionellen künstlerischen Methoden abzugrenzen versucht, die dort gelehrt werden. Während er bis etwa 1908 noch stark expressionistisch geprägt ist, also kräftige Farben verwendet und Außenseiter der Gesellschaft darstellt (Bettler, Blinde, Alkoholiker usw.), wendet er sich dann einem Stil zu, der später als Kubismus bezeichnet wird. In den beiden abgebildeten Werken sieht man die gleichzeitige Darstellung verschiedener Ansichten eines Objekts, die Zersplitterung von Dingen, die eigentlich zusammengehören sowie die Ergänzung durch Symbole.



Abbildung 27: "Guernica (1937) Pablo Picasso

## 2.5 Pop Art – Roy Fox Lichtenstein

Pop Art ist eine Abkürzung des Begriffs popular art. Die Künstler, die dieser Epoche zugeordnet werden, versuchten in ihren Werken künstlerisch mit allgemein bekannten Objekten oder Persönlichkeiten des Massenkonsums zu spielen. Der Beginn dieser künstlerischen Epoche wird auf die 1950er Jahre datiert, ihren Höhepunkt hat sie in den 60er Jahren. Bekannte Vertreter sind Andy Warhol, Robert Rauschenberg oder Roy Lichtenstein. Die Pop Art greift die aufkommende Comic-Buch-Kultur, Werbeslogans, Markensymbole und Hollywood-Stars auf. Es werden Techniken der Comic-Zeichner ins malerische übersetzt. So malte Roy Lichtenstein im Comic-Stil, wobei er Fläche damit erzeugte, dass er „Benday Dots“ setzte. So entsteht der typische Comic-Look. Als Benday Dots wird der Einsatz farbiger Punkte bezeichnet, der die Illusion von Fläche erzeugen kann. Aus technischen und ökonomischen Gründen wurde dieses Verfahren im massenhaften Comic-Druck eingesetzt.

Roy Fox Lichtenstein wurde am 27. Oktober 1923 in New York City als Sohn deutsch-jüdischer Eltern geboren. Er wuchs an der Upper Westside auf und entwickelte in seiner Jugend ein großes Interesse für Aquarellmalerei, dem er 1940 mit der Einschrift an der Ohio State University in die Studiengänge Zeichnung, Botanik, Design, Geschichte und Literatur nachging.



Abbildung 28: Roy Lichtenstein



Abbildung 29: "Look Mickey" (1961) Roy Lichtenstein

In den folgenden Jahren, in denen er auch seine zukünftige Frau Isabel Wilson kennenlernte, wandte Lichtenstein sich immer wieder alltäglichen, unscheinbaren Motiven der Moderne und des Mittelalters zu. Im Jahr 1961 schuf er seine erste Cartoon-Arbeit, „Look Mickey“ in der die Technik der Benday Dots eine zentrale Rolle spielten. In den 1960er Jahren begann



Abbildung 30: "Paff!" (1963) Roy Lichtenstein

Lichtenstein in großen nationalen Ausstellungen zu präsentieren. Kriegs- und Liebesszenen bestimmten sein Schaffen. Abgebildet ist das Werk ‚Paff!‘. Besonders charakteristisch ist die Benday Dot-Technik sowie der Knall des Gewehrs, der mit Worten dargestellt wird.

### 3. Beispielfragen

3.1 Erkläre das künstlerische Ziel des Impressionismus. Welche Mittel setzte diese Epoche dafür ein?

- den momentanen Eindruck, der sich bietet, in einem Bild festhalten
- In der freien Natur z.B. Gewässer oder Sonnenaufgang und -untergang
- schnelle und flüchtige Pinselstriche (Wetter kann sich schnell ändern)
- Maler arbeiteten häufig ohne Palette und mischten die Farbe direkt auf der Leinwand
- beim Betrachten aus der Ferne erschienen dann Pinselstriche als Farbfläche

3.2 Erläutere das künstlerische Ziel Pablo Picassos. Finde dieses Ziel auch in seinen Tierdarstellungen

- Bisher achteten Künstler auf die richtige räumliche Darstellung und Perspektive
- Picasso malte Dinge, wie man sie nie fotografieren könnte und
- zerlegte die Motive in geometrische Formen
- Bilder sahen zerstückelt, zerrissen und einfach „falsch“ aus.
- Picasso stellt Tiere mit geometrischen Figuren dar
- Er reduziert die Tiere auf die ihnen charakteristischen Formen

3.3 Zeige anhand von Picassos Taubenzzeichnung die Merkmale des Kubismus auf.

- Bisher achteten Künstler auf die richtige räumliche Darstellung und Perspektive
- Das war nun „keine Kunst“ mehr – jeder Fotoapparat konnte es besser
- So malte Picasso Dinge, wie man sie nie fotografieren hätte können und zerlegte die Motive in geometrische Formen (Kegel, Zylinder usw.).
- Bilder sahen zerstückelt, zerrissen und einfach „falsch“ aus.
- Picasso stellt die Taube mit geometrischen Figuren dar.
- Er reduziert die Tiere auf die ihnen charakteristischen Formen

3.4 Ordne die Stilrichtung „Expressionismus“ zeitgeschichtlich ein. Wie reagierten die Surrealisten auf diese Umstände?

- nach dem 1. Weltkrieg entstandene Literatur- und Kunstströmung
- Armut, Hunger, Traumata nach dem Krieg
- aufkommender Faschismus
- nicht die äußerliche Wirklichkeit darstellen, sondern die innere Wirklichkeit
- das Triebhafte, den Traum und das Irrationale

- nicht an Regeln gebunden

### 3.5 Beschreibe, was sich hinter dem Begriff „Pop Art“ verbirgt.

- Pop Art ist eine Abkürzung des Begriffs popular art.
- versuchten in ihren Werken künstlerisch mit allgemein bekannten Objekten oder Persönlichkeiten des Massenkonsums zu spielen
- Beginn dieser künstlerischen Epoche in 1950er Jahren datiert, Höhepunkt in den 60er Jahren
- Bekannte Vertreter sind Andy Warhol, Robert Rauschenberg oder Roy Lichtenstein
- greift die aufkommende Comic-Buch-Kultur, Werbeslogans, Markensymbole und Hollywood-Stars auf.

### 3.6 Erkläre anhand des Gemäldes „Paff“ (1963) von Roy Lichtenstein die Technik der „Benday Dots“.

- Comic-Stil, der Fläche damit erzeugt, dass er „Benday Dots“ setzt
- es entsteht der typische Comic-Look.
- Einsatz farbiger Punkte, die die Illusion von Fläche erzeugen kann
- aus technischen und ökonomischen Gründen wurde dieses Verfahren im massenhaften Comic-Druck eingesetzt
- Roy Lichtenstein übersetzt diese Technik in die Malerei

### 3.7 In welche drei Kategorien teilte Johannes Itten seine Farbtheorie?

- Die Grundfarben: Rot, Blau, Gelb. Sie können nicht aus anderen Farben gemischt werden. Mit diesen Farben lässt sich jedoch jede andere Farbe mischen.
- Die Sekundärfarben: Violett, Grün, Orange. Sie entstehen, wenn zwei Primärfarben zu gleichen Teilen miteinander gemischt werden. Orange aus Rot und Gelb. Violett aus Rot und Blau. Grün aus Gelb und Blau.
- Die Tertiärfarben: Gelbgrün, Gelborange, Rotorange, Rotviolett, Blauviolett, Blaugrün. Sie entstehen, wenn eine Sekundärfarbe zu gleichen Teilen mit einer Sekundärfarbe gemischt wird.

### 3.8 Erkläre den Komplementärkontrast und seine Wirkung

- Komplementärkontrast entsteht, wenn zwei Farben, die sich im Farbkreis gegenüber liegen, nebeneinandergesetzt werden (z.B. grün vs. rot, gelb vs. violett).
- erweckt den Eindruck von Buntheit und Wildheit, da sich die Komplementärfarben gegenseitig steigern.
- jede Farbe kommt voll zur Wirkung.

3.9 Stelle den Einsatz des Warm-Kalt-Kontrasts dem „Nachtcafé“ (1888) von Vincent Van Gogh dem Einsatz des Warm-Kalt-Kontrasts in Edvard Munchs „Der Schrei“ (1890) gegenüber.

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Van Gogh nutzt den Kalt-Warm-Kontrast, um eine Gemütlichkeit zu erzeugen.</li> <li>- Nacht ist kühl, entfernt und einsam</li> <li>- gelb-orangen Fenster wirken warm und belebt - Terrasse des Cafés leuchtet kräftig</li> <li>- Café wirkt einladend und gemütlich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Munch nutzt den Kontrast genau umgekehrt zu Van Gogh.</li> <li>- erzeugt eine unheimliche, gruselige Stimmung - Mensch ist von den kalten Farben des Wassers umgeben</li> <li>- Rotorangener Himmel ist warm und grell</li> <li>- das stumpfe blaue Wasser verstärkt die kalte Angst, in der der Schreiende sich befindet.</li> <li>- Kontrast bewirkt, dass die untere Hälfte des Bildes, in der sich der Mensch befindet, noch kälter und unheimlicher ist</li> </ul>
---	--

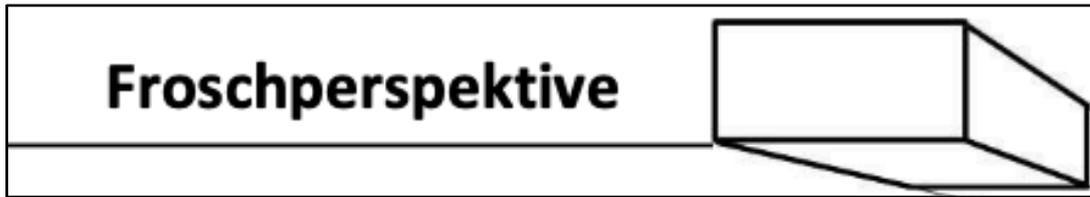
3.9 Interpretiere das Gemälde „Die Kreuzigung des Apostels Petrus“ (1601-1604) von Michelangelo Carravaggio hinsichtlich seines Hell-Dunkel-Kontrasts.

- Apostel Petrus ist leuchtend in der Mitte des Bildes zu sehen
- seine Henker wollen ihn mit dem Kreuz in die bedrohliche Dunkelheit des Hintergrunds befördern
- die ausweglose Verdammung zum Tod wird unterstrichen
- der Hell-Dunkel-Kontrast betont den Gegensatz von gutem Märtyrer und bösen Schlächtern.

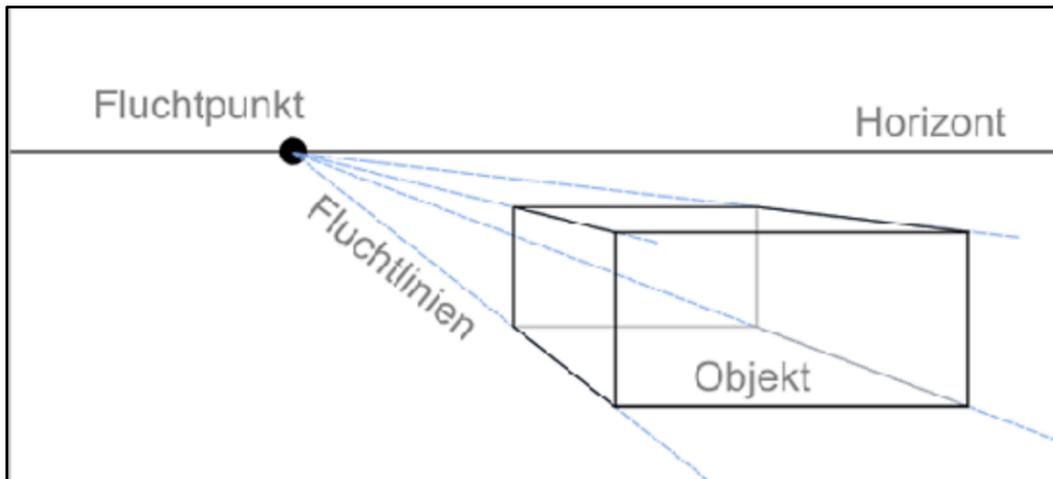
3.10 Erkläre, weshalb die Frottage und Collage als Darstellungstechniken im Surrealismus besonders beliebt waren.

- bei einer Collage werden verschiedene Werkstücke und Materialien miteinander in Verbindung gebracht und ergeben ein Ganzes
- bei der Frottage wird der Werkuntergrund auf ein Material wie Stoff oder Holz gelegt und darüber schraffiert
- und Motive entstehen auch zufällig
- Zufall entspricht als irrationales und ungeplantes Element den Vorstellungen der Expressionisten

3.11 Zeichne einen Quader in Froschperspektive.



3.12 Bezeichne die Linien dieser Konstruktion mit Fachbegriffen.



#### 4. Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1a & 1b: <https://www.acrylfarben.ch/farbenlehre-der-farbkreis-nach-johannes-itten/> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 2: <https://www.martin-missfeldt.de/kontrast/warm-kalt-kontrast.php> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 3: <https://www.martin-missfeldt.de/kontrast/warm-kalt-kontrast.php> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 4: <https://www.martin-missfeldt.de/kontrast/> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 5: <https://www.martin-missfeldt.de/kontrast/> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 6: <https://www.martin-missfeldt.de/kontrast/> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 7: <https://www.martin-missfeldt.de/kontrast/> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 8: <http://zeichnen-lernen.markus-agerer.de/zeichnen-lernen2/perspektive-arten.php> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 9: <http://zeichnen-lernen.markus-agerer.de/zeichnen-lernen2/perspektive-arten.php> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 10: Kunstwerk 8: Wolf Verlag
- Abbildung 11: <https://www.kunsthhaus-artes.de/magazin-blog/pablo-picasso-und-die-tauben/> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 12: <http://www.malerei-meisterwerke.de/bilder/jan-davidsz-de-heem-stilleben-04548.html> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 13: [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Vincent\\_Willem\\_van\\_Gogh\\_128.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Vincent_Willem_van_Gogh_128.jpg) (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 14: [https://de.wikipedia.org/wiki/Stillleben\\_mit\\_Vorhang,\\_Krug\\_und\\_Obstschale](https://de.wikipedia.org/wiki/Stillleben_mit_Vorhang,_Krug_und_Obstschale) (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 15: <https://studyflix.de/allgemeinwissen/stillleben-5033> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 16: Kunsterziehung QA, Waltraud Meier, Christian Wiesmüller, Verlag Dieter Ottlik
- Abbildung 17: [https://de.wikipedia.org/wiki/Impression,\\_Sonnenaufgang](https://de.wikipedia.org/wiki/Impression,_Sonnenaufgang) (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 18: <https://www.juedische-allgemeine.de/kultur/revolutionaer-der-moderne/> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 19: <https://online-sammlung.hamburger-kunsthalle.de/de/objekt/HK-2982> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 20: <https://www.arsmundi.de/paul-kee-bild-burg-und-sonne-1928-gerahmt-896559/> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 21: <https://www.kunst-meditation.it/i-bis-o/paul-kee-der-rosengarten/> (Stand: 09.04.2024)

- Abbildung 22: [https://maxernstmuseum.lvr.de/de/max\\_ernst/biografie/biografie\\_1.html](https://maxernstmuseum.lvr.de/de/max_ernst/biografie/biografie_1.html) (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 23: <https://de.wahooart.com/a55a04/w.nsf/O/BRUE-6WHKR9> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 24: <https://journal-b.ch/weiter-geht-es-mit-max-ernst/> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 25: <https://www.buehne-magazin.com/a/zum-140-geburtstag-pablo-picasso-in-zahlen> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 26: [https://en.wikipedia.org/wiki/Portrait\\_of\\_Dora\\_Maar](https://en.wikipedia.org/wiki/Portrait_of_Dora_Maar) (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 27: <https://www.singularart.com/de/blog/2019/02/05/guernica-von-pablo-picasso/> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 28: <https://www.monopol-magazin.de/roy-lichtenstein-100-der-schlechteste-kuenstler-der-usa> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 29: <https://www.nga.gov/collection/highlights/lichtenstein-look-mickey.html> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 30: <https://arthive.com/de/roylichtenstein/works/482717~Paff> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 31: <http://zeichnen-lernen.markus-agerer.de/zeichnen-lernen2/perspektive-arten.php> (Stand: 09.04.2024)
- Abbildung 32: <http://zeichnen-lernen.markus-agerer.de/zeichnen-lernen2/perspektive-arten.php> (Stand: 09.04.2024)